

Es braucht keinen Riesenaufwand, um Hechte mit Köderfisch zu fangen. Mit der todsicheren Winter-Methode von **MARCUS LÜPKE** kommen auch Einsteiger schneller zum Zug.

Bleifreie Naturkost für Esox



Milde Temperaturen, die Schonzeit noch zwei Tage voraus. Da liegt es nahe, es noch ein letztes Mal in dieser Saison auf Esox zu versuchen. Schnell ist mit Freund Martin abends vorher der Plan geschmiedet: Früh am Morgen Köderfische fangen, einfache Montagen ausbringen und damit dann zupfend die Wasseroberfläche absuchen.

Aber wo sollen wir bloß angeln? Neben Kieselseen, dem Mittellandkanal, der Aller und Oker steht uns auch ein Altarm zur Verfügung. Letzterer scheint uns die besten Möglichkeiten zu bieten, möglichst schnell an Köderfische heran zu kommen. Also fällt die Wahl auf den Altarm.

Aber der nächste Morgen bringt gleich eine neue Herausforderung: Als wir gegen halb sieben am Wasser aufkreuzen,



Fotos: Verfasser

Optimal zum Köderfischfang ist der Einsatz einer Senke. Wichtig ist ein stabiler Stab, der dem starken Wasserdruck beim zügigen Anheben standhält.



Ein aktiv geführter, fingerlanger Köderfisch am Offsethaken verführte diesen schönen Winterhecht.

bedeckt zum Teil eine Eisschicht die Oberfläche - damit ist das Angeln an vielen Stellen des Altarms unmöglich geworden!

Aber zum Glück nicht überall, sodass der geplanten Hecht-Tour zwar räumliche Grenzen gesetzt sind, nicht aber unseren hohen Erwartungen. Denn erfolgreiche Angler sind immer auch Optimisten!

Köfis mit Teig & Senke

Vor dem großen Hecht-Angriff steht aber erst einmal der Fang brauchbarer Köderfische. An unserem Altarm ist dafür die Senke das Mittel zum Zweck. In Verbindung mit einer einfachen Futtermischung gelingt damit die Köderfischbeschaffung sozusagen auf Ansage. Für den Lockmix haben wir uns zuvor im Supermarkt Semmelbrösel, ein Päckchen Vanillezucker und Toastbrot besorgt.

Zum Senken wählen wir eine eisfreie Stelle, und zwar einen Überlauf, dessen Strömung für etwas Bewegung sorgt. Und tiefer ist es hier auch. Da muss einfach Fisch sein, das ist ein ganz klarer Fall für uns! Also platzieren wir das Senknetz an diesem „Hotspot für Köfis“. Schnell noch das Futter mischen, und zwar so: Das Semmelmehl und Toastbrot vermischen, Vanillezucker beigeben, nach und nach mit Wasser befeuchten und gut durchkneten. Dadurch wird das Vanillearoma gut verteilt. Schon ist unser Anfutter, super-günstig und hoch wirksam, fertig!

Gleich darauf plumpsen einige Futterbällchen exakt über dem Senknetz ins Wasser. Ungeduldig warten wir auf irgendeine Reaktion an der Oberfläche. Fressaktivitäten der Fische lassen sich mitunter erkennen, wenn an der angefütterten Stelle kleine Luftbläschen auftauchen. Und so ist es auch diesmal, nach rund zehn Minuten steigen Blasen auf. Für uns das untrügliche Zeichen, dass Weißfisch am Platz ist. ➔



Die Ausbeute vom Senken: fingerlange Weißfische, optimal für das bleifreie Carolina-Rig!

Vorsichtig nimmt Martin den Fiberglas-Senkstab in die Hand, und mit einem schnellen, aber gleichmäßigen Schwung wird das Netzgestell nach oben gehievt. Die blitzenden Fischleiber verraten, dass der Zug erfolgreich war. Neben Rotaugen und Rotfedern tummeln sich Kaulbarsche und Flussbarsche auf dem Netzboden. Immer wieder beeindruckend, die Fischvielfalt an dieser Stelle. Fürs Hechtangeln entnehmen wir ein halbes Dutzend pro Person. Unsere Favoriten sind die fünf bis sechs Zentimeter langen Weißfische. Zu klein für Hecht? Keineswegs, für unsere Methode langt fingerlang! Der Rest des Fangs wird behutsam ins Wasser zurückgesetzt.

Man kann sich seine Köderfische natürlich auch stippen. Aber gerade im Winter ist das nicht so sicher wie das Senken, denn bei kaltem Wasser beißen Plötze & Co. oft mehr schlecht als recht, und dann auch häufig nicht in der passenden Größe.

Genial einfache Montage

Als Nächstes müssen wir nur noch eine passende Hechtangelstelle finden. Nach einem intensiven Fußmarsch entdecken wir einen Bereich des Altarms, der zum einen eisfrei ist und zum anderen eine



Bei niedrigen Wassertemperaturen ist eine ganz langsame, zeitlupenartige Führung des zwischendurch immer wieder unbewegten Köderfisches gefragt.

genügend große Wasserfläche für die aktive Esox-Suche bietet.

Nun gilt es, ein verlockendes Angebot zu machen. Unsere Montagen passen wir unserer aktiven Angelerei und den kleinen Köfis an. Um die Fischchen zupfend und langsam sinkend präsentieren zu können, einigen wir uns auf die bleifreie Variante. Der rund vier Kilometer lange Altarm ist nur an wenigen Stellen tiefer als zwei Meter, entsprechend schnell sollten die Räuber auf unsere Köder aufmerksam werden.

Im Gegensatz zu den meisten Ansitzangeln fischen wir vergleichsweise fein.

Als Hauptschnur dient uns 0,10 Millimeter dünnes Geflecht. Beim Vorfach fällt die Wahl auf geschmeidigen 7x7-Stahl oder Hardmono. Das Ende bestücken wir mit einem mittelgroßen, sehr scharfen Dropshot-Einzelhaken (so genannte „Wilde-Gaps“). Das ist keine Spielerei, sondern hat System, nämlich einfach, aber effektiv zu sein – das Markenzeichen unserer Methode. Diese funktioniert übrigens nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr über wunderbar.

Unsere Spezial-Montage ähnelt vom Prinzip her dem klassischen „Carolina-Rig“. Den Unterschied bildet allerdings das bewusste Weglassen des Bleigewichtes. Die Fischlein ködern wir an, indem wir den Haken komplett durch den Kopf hindurch führen. Die Idee dahinter: Dem Köfi soll so viel Freiraum wie möglich gegeben werden, damit er sich unter

Wasser umso verführerischer bewegen kann. Für diese aktive Naturköderangelei wählen wir feine Dropshot-Ruten, also relativ kurze Modelle um die zwei Meter Länge mit feiner Spitzenaktion, etwas härterem Rückgrat und einem Wurfgewicht von gerade mal zwei bis zwölf Gramm. Uns ist natürlich klar, dass damit der Anhieb aufgrund des harten Hechtmals schwierig werden kann. Aber das Risiko nehmen wir gern in Kauf, da das leichte Geschirr die Angelerei viel attraktiver und bequemer macht als wenn lange, steife Prügel zum Einsatz kommen. ➔

Der erste Esox ist
eingesetzt. Und oft beißen
dann noch mehr Hechte an
ein und demselben Platz.



Ein Fall für Blei

Beim Hechtangeln in flacheren Gewässern – so wie der im Artikel beschriebene Altarm – kommt man sehr gut ohne Gewicht aus beziehungsweise ist dies sogar ausdrücklich gewünscht. Aber natürlich kann man ein Carolina-Rig auch mit dem standardmäßigen Patronenblei servieren. Dies kann dann auch in größeren Tiefen zum Einsatz kommen. Bestückt mit einem kleinen Köderfisch, ist es natürlich nicht nur für Hechte interessant. Auch Zander und Barsche packen dann gern zu. Letztere saugen alternativ übrigens ebenso gern einen Tauwurm am Offsethaken ein. Die Stachelritter lassen sich besonders gut durch das Knall-Geräusch, welches



Die beschwerte Variante des Carolina-Rigs mit vorgeschaltetem Patronenblei.

das frei gleitende Patronenblei beim Aufschlag auf die Perle verursacht, locken. Das zusätzliche Gewicht ist natürlich auch gefragt an sehr windigen Tagen und in Situationen, in denen große Wurfweiten zu meistern sind. Bei der Führung mit dem Patronenblei gilt grundsätzlich: Je wärmer das Wasser, desto schneller und aggressiver kann geführt werden.

Aktive, aber langsame Führung

Mit unseren sensiblen Ruten lassen sich die Köder sehr elegant platzieren und vor allem sehr verführerisch führen! Die Rolle nimmt dagegen nur die lockere Schnur auf oder beschleunigt die Montage über eine kurze Distanz.

Das Führungs-Prinzip selbst ist so simpel wie die Montage: Köder auswerfen, sinken lassen – warten. Dann folgen kleine und sehr feine Bewegungen des Fisches, ausgelöst durch leichte Schläge mit der Rutenspitze. Diese Twitches erfolgen dabei immer ganz locker und wirklich nur leicht aus dem Handgelenk heraus. Nach dieser Animation folgt wieder ein einige Sekunden währendes Warten. Oftmals nehmen die Hechte den Fisch in dieser Ruhephase des Köders. Falls nicht, wieder ein bis zwei Kurbelumdrehungen einlegen, um erneut mit dem Köder zu spielen. Und warten. Das Ganze stellt ein sehr ruhiges Angeln, gepaart mit hoher Konzentration, dar. Dies muss aber gerade jetzt so sein, denn der Hecht ist als wechselwarmes Tier an seine Umgebungstempe-

ratur angepasst, und die erlaubt im Winter einen entsprechend ruhigeren Stoffwechsel, der die Räuber träger macht als noch zur warmen Jahreszeit.

Nach gefühlten 50 Würfen dann endlich die gewünschte Unterbrechung der konzentrierten Führungsarbeit: Martin hat als erster Glück – ein mittelgroßer Hecht nimmt seinen Köder in der Ruhephase. Der Biss ist kaum zu spüren gewesen. Plötzlich aber war ein Kopfschütteln am anderen Ende zu merken. Trotz der weichen Rute ist der Anhieb erfolgreich gewesen, so wie auch der anschließende Drill und die Landung des 58 Zentimeter langen Räubers.

Nach diesem Fang wächst unsere Hoffnung noch. Denn das große Fressen scheint gerade in Gang gekommen zu sein. Tatsächlich gibt es weitere Bisse und Hechte bis 80 Zentimeter Länge. Schon wollen wir mit dem zu dieser Jahreszeit früh einsetzenden Sonnenuntergang einpacken, da gibt es noch eine Zugabe.

Kurz zuvor ist mir noch ein Köderfisch beim Wurf vom Haken gefallen. Gleich darauf setzt es an der Stelle einen gewal-

tigen Schwall, und der Köfi verschwindet in der Bugwelle von der Oberfläche – ein atemberaubender Anblick!

Nach dieser nicht ganz freiwilligen Anfütteraktion beködere ich im totalen Jagdfieber ruck, zuck neu und serviere wieder an gleicher Stelle. Und tatsächlich, mit dem letzten Wurf des Tages explodiert abermals das Wasser vor meinen Füßen! Die offenbar ebenso schwere wie hungrige Hechtdame hat den Köder im Flachen voll genommen, und zwar – wie schon alle anderen Fische des Tages – während der Absinkphase. Der Haken hängt vorne, aber anscheinend bombenfest. Natürlich schießt mir das Adrenalin trotzdem durch die Adern.

Nach fünf aufregenden Drillminuten, die an der leichten Rute so richtig Freude bereiten, kann ich den Esox sicher landen. Das anschließende Vermessen und Wiegen ergibt: 92 Zentimeter Länge bei 7,6 Kilogramm Gewicht. Aber was bedeuten schon die Maße und Gewichte angesichts dieses wunderschönen Fisches und des grandiosen Erlebnisses, das er mir geschenkt hat!



Mit dem letzten Wurf kann der Verfasser noch einmal nachlegen, der Lohn ist diese 92 Zentimeter lange Hechtdame.